

JAHRESAUSWERTUNG 2025 SPANDAU

Dokumentation extrem rechter und
diskriminierender Vorfälle



Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----------|
| Einleitung: Aufgabe und Ziele der Registerstelle | 3 |
| Auswertung der Chronik 2025 | 5 |
| 1-Art der Vorfälle 2025 | 6 |
| 2-Motiv der Vorfälle 2025 | 15 |
| 3-„Ortsteile“ und „Tatorte“ der Vorfälle 2025 | 21 |
| Zusammenfassung | 25 |
| Das Extra | 26 |
| Kontakt | |

Einleitung: Aufgabe und Ziele der Registerstelle

Der Bezirk Spandau befindet sich am westlichen Rand der Stadt. Im gleichnamigen Ortsteil liegt der Fern- und S-Bahnhof, und am Rathausplatz halten sämtliche Buslinien, die die übrigen acht Ortsteile erschließen. Während Staaken und das Falkenhagener Feld vor allem durch ihre Hochhaussiedlungen auffallen, zeichnen sich Kladow und Gatow durch Wohnviertel mit Einfamilienhäusern aus. Der Bezirk wird zu den Bezirken eingeordnet, die besonders hohe Anteile an armutsgefährdeten Menschen haben.¹ Spandau zählt rund 260.000 Einwohner*innen². Staaken hat die meisten Einwohner*innen aller Ortsteile, Spandau liegt auf dem zweiten Platz.³ Der Bezirk zeichnet sich durch einen hohen Anteil von Einwohner*innen mit Migrationshintergrund aus.⁴ Außerdem gibt es in Spandau neun Gemeinschaftsunterkünfte für Geflüchtete sowie eine Aufnahmeeinrichtung. Das heißt, in Spandau leben auch viele Menschen, die von rassistischer Ausgrenzung betroffen sein können.

Das Register Spandau ist eine der zwölf Berliner Registerstellen und ist beim Träger GIZ gGmbH verortet. Die gemeinnützige Gesellschaft für interkulturelles Zusammenleben (GIZ) ⁵ wurde im Jahr 2000 als Migrantenorganisation gegründet. GIZ ist anerkannter Jugendhilfe- und Integrationskursträger sowie zertifizierter Bildungsträger und anerkannter Erwachsenenbildungsträger. Die gemeinnützige Gesellschaft, deren Leitbild von Diversität und interkulturellem Austausch bestimmt ist, beschäftigt 120 sozialversicherungspflichtige Angestellte mit rund 35 verschiedenen Muttersprachen. Der Träger hat das Ziel, ein Forum für interkulturelle Begegnungen zu schaffen. Der Sitz des Trägers befindet sich in Berlin-Spandau.

1 Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung: *Berlin in Zahlen: Sozialbericht 2025*, S. 5. Online verfügbar unter: <https://www.berlin.de/sen/soziales/service/sozialberichterstattung/artikel.1534672.php>, **abgerufen am 05.05.2026**.

2 Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: *Einwohnerbestand in Berlin – Grunddaten (A I 5 – hj)*. Online verfügbar unter: <https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/a-i-5-hj>, **Stand: 31.12.2025, abgerufen am 05.05.2026**.

3 Bezirksamt Spandau von Berlin: *Bevölkerung nach Ortsteilen*. Online verfügbar unter: <https://www.berlin.de/ba-spandau/ueber-den-bezirk/zahlen-und-fakten/statistische-daten/artikel.194906.php>, **Stand: 30.06.2024, abgerufen am 05.05.2026**.

4 Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: *Einwohnerbestand in Berlin – Grunddaten (A I 5 – hj)*. Online verfügbar unter: <https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/a-i-5-hj>, **Stand: 31.12.2025, abgerufen am 05.05.2026**.

5 <https://giz.berlin/>

Alle Registerstellen werden vom Landesprogramm gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus der Landesstelle für Gleichbehandlung gegen Diskriminierung (LADS) bei der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung finanziert und durch unterschiedliche Träger umgesetzt.

Aufgabe der Registerstellen ist das bezirkliche Monitoring mit Recherche, Erfassung, Dokumentation und Auswertung von extrem rechten, rassistischen, antisemitischen, LGBTIQ*-feindlichen und anderen diskriminierenden Vorfällen. Ziel der Arbeit ist es, Betroffene zu stärken (Empowerment), Vorfälle sichtbar zu machen und die Öffentlichkeit, vor allem diejenigen, die selbst nicht betroffen sind, zu sensibilisieren. Gleichzeitig können die Auswertungen für Politiker*innen wie bezirkliche Akteur*innen eine Orientierung bei der Planung von Projekten sein, indem sie ortsteilgenau Entwicklungen im Bezirk aufzeigen.

Die Register recherchieren Vorfälle selbst, erhalten Meldungen von Betroffenen, Zeug*innen oder von Anlaufstellen sowie durch Beratungs- und Meldestellen (ReachOut, RIAS Berlin, Amaro Foro mit DOSTA, CLAIM, EOTO e.V.). Anlaufstellen sind z.B. Beratungsstellen, Familienzentren oder andere Einrichtungen, die gut im jeweiligen Kiez oder Ortsteil vernetzt sind. Betroffene berichten lieber in vertrautem Kontext von ihren Diskriminierungserfahrungen, die dann mit ihrem Einverständnis anonym an die Registerstelle weitergeleitet werden. Daher ist eine Aufgabe des Projekts Register Spandau die kontinuierliche Vernetzung im Bezirk, um weitere Anlaufstellen zu gewinnen, mehr Betroffene zu erreichen und das Dunkelfeld weiter zu erhellen.

Die gemeldeten und recherchierten Vorfälle werden in der bezirklichen Chronik auf der Webseite der Berliner Register veröffentlicht, ausgewertet und im Bezirk vorgestellt.

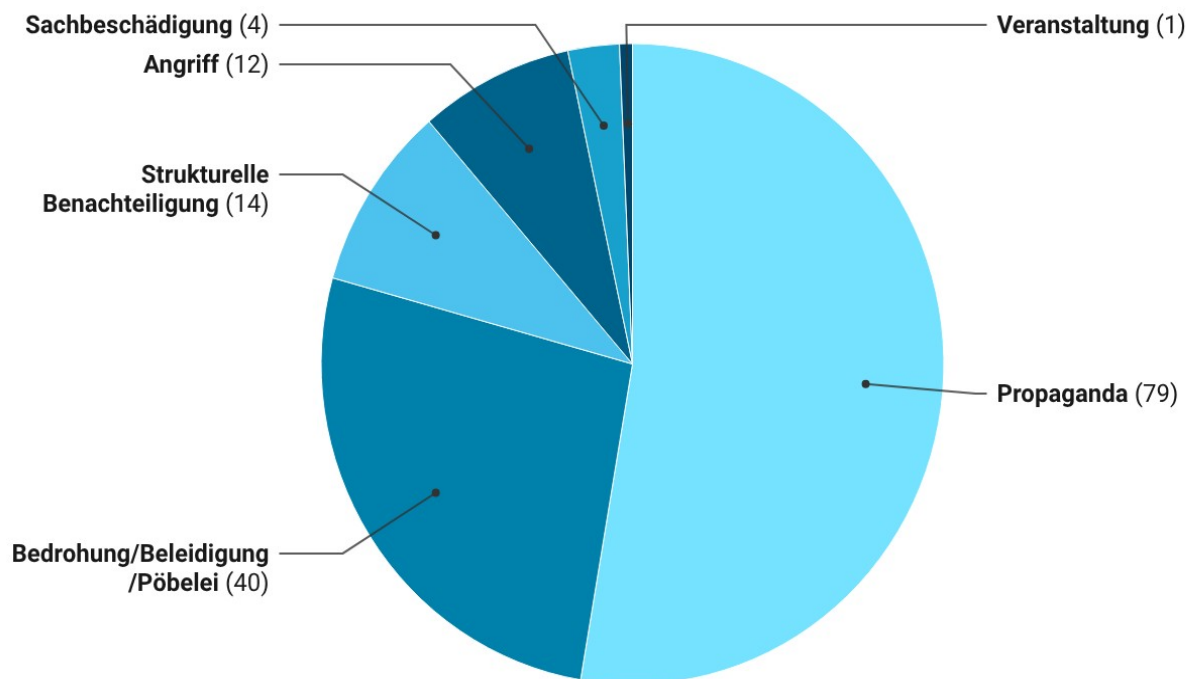
Auswertung der Chronik 2025

Im Jahr 2025 wurden 150 Vorfälle im Bezirk Spandau erfasst. Im Jahr 2024 betrug die Zahl der dokumentierten Vorfälle 177, was einen Rückgang von 15 Prozent im Vergleich zu 2024 darstellt. Ein Grund dafür könnte sein, dass die Zahl der antisemitischen Vorfälle im Bezirk im Vergleich zu 2024 deutlich gesunken ist, da der Nahostkonflikt 2025 weniger präsent war. Auch berlinweit ist ein leichter Rückgang der antisemitischen Vorfälle zu bemerken. Darüber hinaus gab es Wechsel bei den Mitarbeiter*innen in der Registerstelle, die im Bezirk vernetzt sind; zeitweise arbeitete eine Mitarbeiter*in aufgrund dieser Wechsel allein. Außerdem werden in Spandau im Vergleich zu anderen Berliner Bezirken nur wenige Vorfälle gemeldet, da die Spandauer Zivilgesellschaft traditionell eher sozial als politisch engagiert ist und die politisch aktiven Netzwerkmitglieder zwar in Spandau arbeiten, aber hier nicht leben. Organisierte Neonazigruppen sind im Bezirk nicht bekannt.

1-Art der Vorfälle 2025

Vorfälle nach Art

Spandau 2025



Source: Berliner Register • Created with Datawrapper

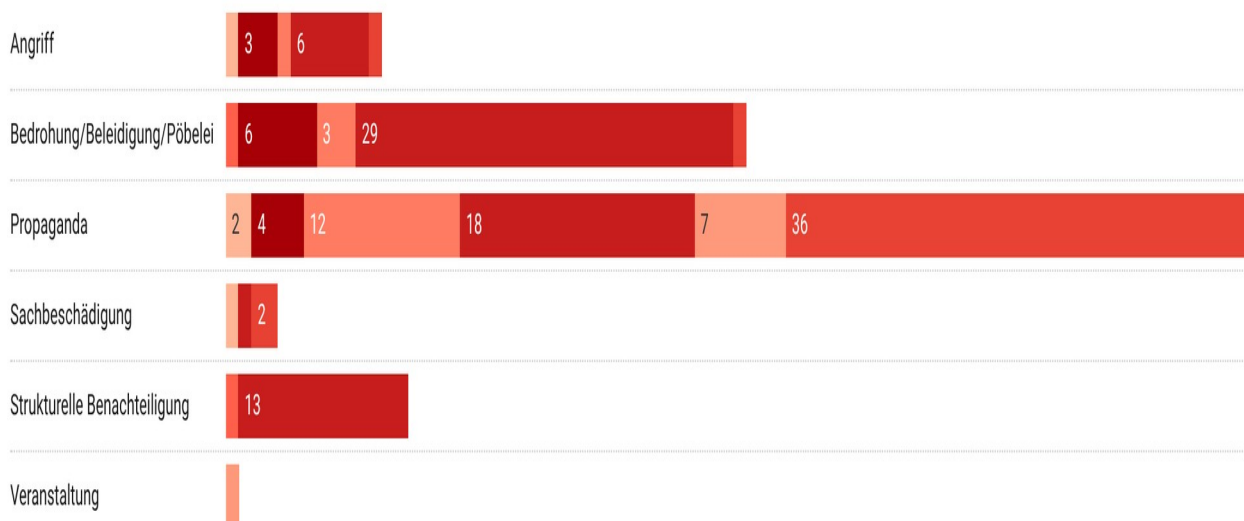
Grafik 1: Verteilung der Vorfälle nach Art- Spandau 2025

Wie im Vorjahr (2024: 92 Vorfälle) machten Propagandavorfälle mit 79 Vorfällen im Jahr 2025 am häufigsten aller Vorfälle aus. Als Propaganda dokumentierte das Register Spandau extrem rechte, rassistische oder antisemitische Sticker, Sprühereien oder Flyer, die an verschiedenen Orten in Spandau entdeckt wurden. Die zweithäufigste Vorfallsart im Jahr 2025 (40 Vorfälle) war wie im Jahr 2024 (44 Vorfälle) Beleidigung/ Bedrohung/ Pöbeleii. Die dritthäufigste Vorfallsart im Jahr 2025 war strukturelle Benachteiligung (14), z.B. Diskriminierungen in Behörden, danach folgten Angriffe (12) und Sachbeschädigungen (4). Die am seltensten dokumentierte Vorfallsart in Spandau im Jahr 2025 waren Veranstaltungen (1 Vorfall).

Arten von Vorfällen nach Motiv

Spandau 2025

Antisemitismus Behindertenfeindlichkeit LGBTQ*-Feindlichkeit Politischer Gegner Rassismus Rechte Selbstdarstellung Verharmlosung bzw. Verherrlichung des NS



Nicht angegebene Zahlen sind 1

Source: Berliner Register • Created with Datawrapper

Grafik 2: Verteilung der Vorfälle nach Art und Motiv -Spandau 2025

Propaganda:

Im Jahr 2025 machten die 79 Propaganda-Vorfälle 53 Prozent aller Vorfälle aus. Der größte Teil dieser Vorfälle fällt unter Verharmlosung bzw. Verherrlichung des Nationalsozialismus (36 von 79 Vorfällen). -Im Vorjahr waren es die Vorfälle, die sich gegen politische Gegner*innen der extremen Rechten richteten (27 von 92). Der zweitgrößte Teil sind rassistische Vorfälle (18), auf dem dritten Platz stehen Vorfälle, die sich gegen politische Gegner*innen der extremen Rechten richteten (12). Darüber warben extrem rechte Organisationen mit 7 Propaganda-Vorfälle für sich selbst. Die meisten der NS-verharmlosenden bzw. verherrlichenden Propaganda-Vorfälle enthielten verbotene Zeichen und Symbole wie Hakenkreuze (24 Vorfälle) oder SS-Runen.. Für 14 dieser Vorfälle erstatteten die Melder*innen Anzeige bei der Polizei.

Fast die Hälfte der Propaganda-Vorfälle mit rassistischen Motiven richtete sich gegen Geflüchtete und forderte meistens „Remigration“. Damit ist in rassistischen Kreisen die massenweise Ausweisung weiter Teile der deutschen Bevölkerung gemeint. In 4 weiteren Fällen sind anti-Schwarze rassistische Äußerungen enthalten.

Aus dem Ortsteil Spandau wurden 37 Propagandavorfälle gemeldet, aus Staaken 25. Spandau ist der zentrale Ort, an dem sich neben dem Fern-, Regional- und S-Bahnhof die Haltestellen sämtlicher Spandauer Buslinien, die Fußgängerzone, das Rathaus mit dem Bürgeramt sowie viele Behörden wie das Jobcenter und das Sozialamt befinden. Deshalb ist es ein Ort, den viele Menschen gemeinsam nutzen, darunter auch diejenigen, die rassistische und extrem rechte Aufkleber kleben, sowie die Melder*innen. Die vielen Vorfälle in Staaken sind auf das große Engagement einer einzelnen meldenden Person zurückzuführen. Sie fanden in Staaken selbst an nur wenigen Orten statt.

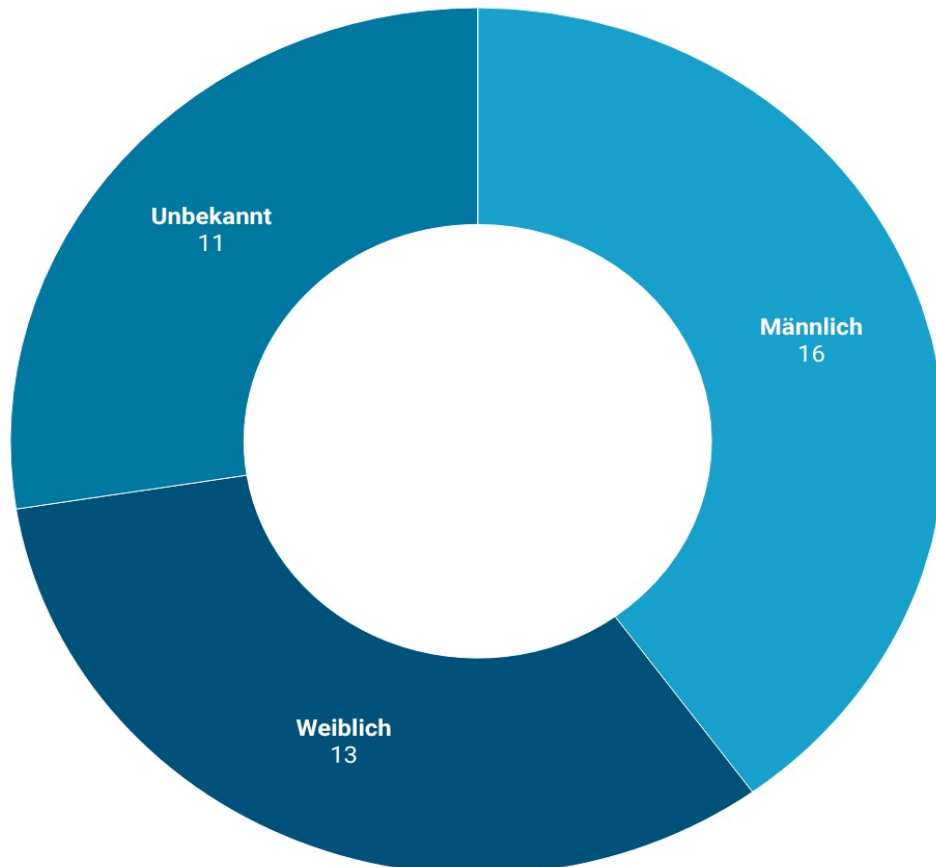
Beleidigungen, Bedrohungen und Pöbeleien

Im Jahr 2025 wurden im Register Spandau 40 Vorfälle von Beleidigungen, Bedrohungen und Pöbeleien dokumentiert. Im Vergleich zu 2024 (44 Vorfälle) gab es kaum Veränderungen. Angesichts der Tatsache, dass insgesamt weniger Vorfälle als im Vorjahr dokumentiert wurden, ist es von Bedeutung, dass die Vorfälle von Beleidigungen, Bedrohungen und Pöbeleien auf dem gleichen Niveau blieben. Ihr Anteil an den Gesamtvorfällen stieg also. Es gab auch zwischen 2024 und 2025 nur geringe Unterschiede in Bezug auf die Verteilung nach den Motiven der Vorfälle. Im Jahr 2025 wurden 6 LGBTIQ*-feindliche Vorfälle (2024: 3; 2025: 6) und 3 Vorfälle (2024: 5; 2025: 3), die sich gegen politische Gegner*innen der extremen Rechten richteten, dokumentiert. 29 der dokumentierten Beleidigungen, Bedrohungen und Pöbeleien waren rassistisch motiviert, davon wurden 13 Vorfälle als allgemein rassistisch und 10 als anti-muslimisch eingestuft. Darüber hinaus war ein Vorfall behindertenfeindlich motiviert.

Beleidigung/ Bedrohung/ Pöbelei- Geschlecht der Täter*innen

Spandau 2025

■ Männlich ■ Weiblich ■ Unbekannt



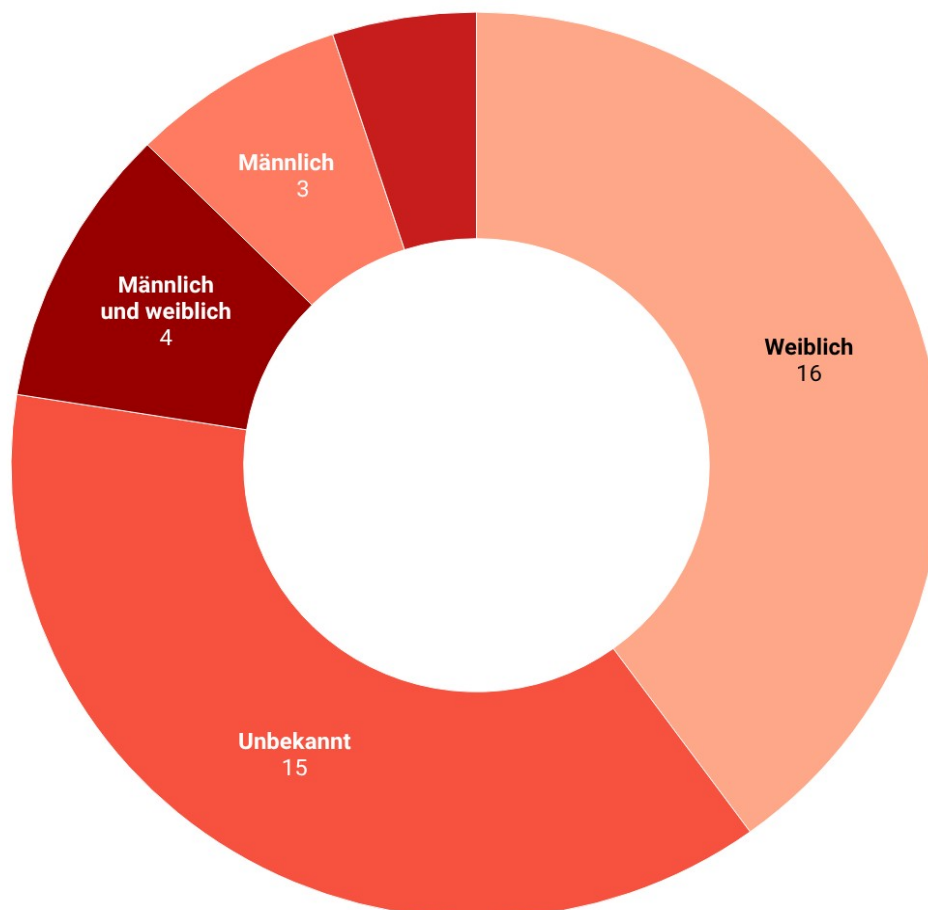
Source: Berliner Register • Created with Datawrapper

Grafik 3: Verteilung der BBP Vorfälle nach Geschlecht der Täter*innen-Spandau 2025

Beleidigung/ Bedrohung/ Pöbelei - Geschlecht der betroffene Personen

Spandau 2025

■ Weiblich
 ■ Unbekannt
 ■ Männlich und weiblich
 ■ Männlich
 ■ Diverse/Nichtbinär



Diverse/Nichtbinär: 2

Source: Berliner Register • Created with Datawrapper

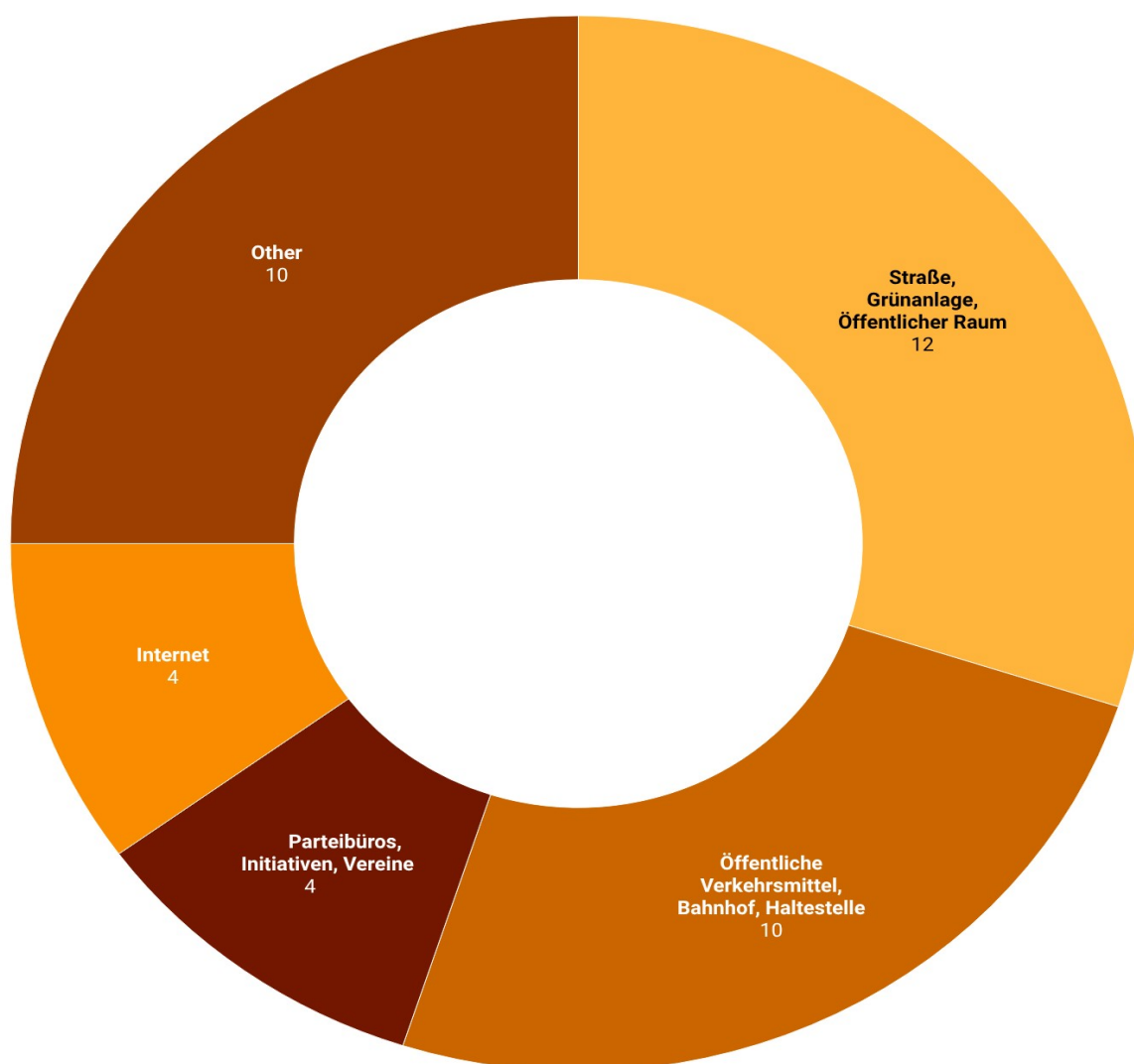
Grafik 4: Verteilung der BBP Vorfälle nach Geschlecht der Betroffene Personen- Spandau 2025

Bei 29 Vorfällen ist das Geschlecht der Täter*innen dem Register Spandau bekannt. Davon sind 16 männlich und 13 weiblich. In Bezug auf die Geschlechtsidentität der Betroffenen wurde in 25 Fällen eine Zuordnung vorgenommen: 20 Personen sind weiblich, 2 Personen sind divers/nichtbinär und 7 Personen sind männlich. Gewalt ging also überwiegend von Männern aus und richtete sich vor allem gegen Frauen.

Beleidigung/ Bedrohung/ Pöbelei- Verteilung nach Vorfallsorte

Spandau 2025

■ Straße, Grünanlage, Öffentlicher Raum
 ■ Öffentliche Verkehrsmittel, Bahnhof, Haltestelle
 ■ Parteibüros, Initiativen, Vereine
■ Internet
 ■ Other



Other: Läden und Gaststätten : 1, Bildungseinrichtung: 2, Geflüchtetenunterkunft und Umfeld: 2, Wohnort, Wohnungsmarkt, Unterkunft: 1, Arbeit: 1, Behörde: 1, Unbekannt: 2

Source: Berliner Register • Created with Datawrapper

Grafik 5: Verteilung der BBP Vorfälle nach Vorfallsorte-Spandau 2025

Mehr als die Hälfte der Beleidigungen, Bedrohungen und Pöbeleien ereigneten sich in der Öffentlichkeit. Den Informationen des Registers Spandau zufolge haben die Umstehenden

nur in zwei Fällen Zivilcourage bewiesen oder sich solidarisch mit den Betroffenen gezeigt.
Ein Vorfall war LGBTQ*-feindlich motiviert und wird wie folgt beschrieben:

LGBTQ*-feindliche Bedrohung und Beleidigung im Eiswerderpark

31.08.2025

Im Eiswerderpark kam es zu einem LGBTQ*-feindlichen Vorfall, bei dem ein Paar von einem alkoholisierten Mann mittleren Alters bedroht und beleidigt wurde. Die betroffenen Personen lagen nach dem Baden auf der Wiese, als der stark tätowierte Mann plötzlich auf sie zukam und sie wiederholt queer- und transfeindlich sowie sexistisch beleidigte. Er drohte eine der beiden Personen, sie an ihrem Septum-Piercing durch den Park zu ziehen und den beiden „in die Fresse zu schlagen“. Die Betroffenen alarmierten daraufhin die Polizei, die vor Ort die Personalien des Mannes aufnahmen. Andere Parkbesucher*innen zeigten sich solidarisch und boten den Betroffenen ihre Hilfe an.

Quelle: Bürger*innenmeldung

Der zweite Vorfall ist ein anti-Schwarzer rassistisch motivierter Vorfall, der sich in einem Bus ereignete, und wie folgend beschrieben wurde:

Anti-Schwarze Beleidigungen und Bedrohung in der Altstadt Spandau

19.04.2025

Im Bus der Linie 134 Richtung Rathaus Spandau setzte sich ein Schwarzer Mann vor einen weißen Mann. Dieser streckte die Zunge heraus, als wolle er den vor ihm Sitzenden berühren. Daraufhin informierte eine weiße Frau den Schwarzen Mann über die Situation und stieg gemeinsam mit ihm am Rathaus Spandau aus. Der weiße Mann stieg ebenfalls aus und beschimpfte die Frau sexistisch und als "Verräterin". Er machte außerdem Spuckgeräusche in ihre Richtung. Er folgte den beiden und beschimpfte sie dabei. Erst als sich der Schwarze Mann laut und deutlich an ihn wendete, zog er sich zurück, beobachtete die beiden aber weiterhin. Er ging erst weiter, als ein älterer weißer Passant sich einmischte, der eine Eskalation befürchtete.

Quelle: Meldeformular der Berliner Register / Register Spandau

Fast die Hälfte (18) der Vorfälle von Beleidigungen, Bedrohungen und Pöbeleien ereignete sich im Ortsteil Spandau, einem zentralen Ort, der zu mehr Begegnungen zwischen Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund und verschiedenen Weltanschauungen führt

Angriffe

Im Jahr 2025 wurden im Register Spandau 12 Angriffe dokumentiert. Im Vergleich zu 2024 (10 Angriffe) zeigten die Zahlen kaum einen Unterschied. Die Hälfte der Angriffe im Jahr 2025 war rassistisch motiviert, drei davon waren queerfeindlich. Im Jahr 2024 war der Anteil der rassistisch motivierten Vorfälle mit 8 von 10 Vorfällen höher. 8 Vorfälle fanden in der Öffentlichkeit statt. In nur 2 dieser Fälle haben Umstehende Zivilcourage bewiesen oder sich solidarisch mit den Betroffenen gezeigt. Ein Vorfall wurde keinem genauen Ortsteil zugeordnet. 4 Angriffe fanden im Ortsteil Spandau statt; die übrigen verteilen sich auf andere Ortsteile, ausgenommen Staaken, aus dem kein Angriff gemeldet wurde. Bei den meisten Täter*innen der Angriffe handelte es sich um Männer (8 von 11 bekannten Vorfällen, 3 Vorfälle mit weiblichen Täter*innen). Bei 6 Vorfällen waren die Betroffenen weiblich, bei 3 Vorfällen männlich und in einem Vorfall gab es sowohl männliche als auch weibliche Betroffene.

Kinder als Betroffene von Angriffen und Beleidigungen / Bedrohungen / Pöbeleien

Bei 2 Angriffen im Jahr 2025 waren Kinder die betroffenen Personen. In einem Vorfall im Falkenhagener Feld wurden die Kinder einer migrantischen Familie von einem Nachbarn über einen langen Zeitraum hinweg beleidigt. Gleichzeitig wurde die ganze Familie wiederholt beleidigt, ausgegrenzt und schließlich angegriffen. In einem anderen, antimuslimisch-rassistisch motivierten Vorfall wurde eine 13-Jährige wegen ihres Kopftuchs angegriffen.

Darüber hinaus waren die Kinder in 6 Vorfällen von Beleidigungen und Bedrohungen entweder selbst betroffen (3 Vorfälle) oder sie mussten miterleben, wie ihre Eltern gedemütigt wurde (3 Vorfälle). In einem anderen Fall ging es um antiziganistischen Rassismus: Ein Kind wurde in der Schule wiederholt beleidigt. In einem weiteren Vorfall wurde ein 13-Jähriger an einer Bushaltestelle am Altstädter Ring von einem 39-jährigen Mann queerfeindlich und rassistisch beleidigt. In einem dritten anti-Schwarzen rassistisch motivierten Vorfall wurde ein kleines Kind zusammen mit seiner Familie aus einem vorbeifahrenden Auto angepöbelt und mit Wasser bespritzt.

Im Vorjahr wurden 8 Vorfälle (wie im Jahr 2025) dokumentiert, bei denen Kinder betroffen waren.

Strukturelle Benachteiligung

Wie im Vorjahr war im Jahr 2025 strukturelle Benachteiligung die dritthäufigste Vorfallsart. Im Vergleich zu 2024 ist die Zahl der gemeldeten Vorfälle von 25 auf 14 gesunken. Unter strukturellen Benachteiligungen verstehen die Berliner Register Diskriminierungen durch Behörden und Institutionen wie Bildungseinrichtungen. Im Jahr 2025 konnte das Register Spandau 6 Vorfälle struktureller Benachteiligung einem Ortsteil zuordnen, bei 8 Vorfällen wurde aus datenschutzrechtlichen Gründen kein Ortsteil erfasst. Außer einem aus Behindertenfeindlichkeit motivierten Vorfall hatten alle 13 Vorfälle Rassismus als Motiv, insbesondere anti-Schwarze und antimuslimischen Rassismus. Bei strukturellen Benachteiligungen muss von einem großen Dunkelfeld ausgegangen werden, da Betroffene von den jeweiligen Verantwortlichen abhängig sind und Vorfälle oft nicht melden, um keine Nachteile zu erleiden. Die Registerstellen erhalten derartige Meldungen bereits stark anonymisiert von Beratungsstellen. Deswegen sind keine Rückschlüsse auf Personen möglich.

Sachbeschädigungen

Im Jahr 2025 wurde das Mahnmal für die ehemalige Synagoge und die Opfer der Shoah am Lindenufer mit Schmierereien verunstaltet. Die antisemitische Schmiererei wurde zeitnah entfernt. Darüber hinaus hat das Register Spandau drei weitere Sachbeschädigungen dokumentiert, die NS-verharmlosende bzw. -verherrlichende Symbole sowie rassistische Beleidigungen enthielten.

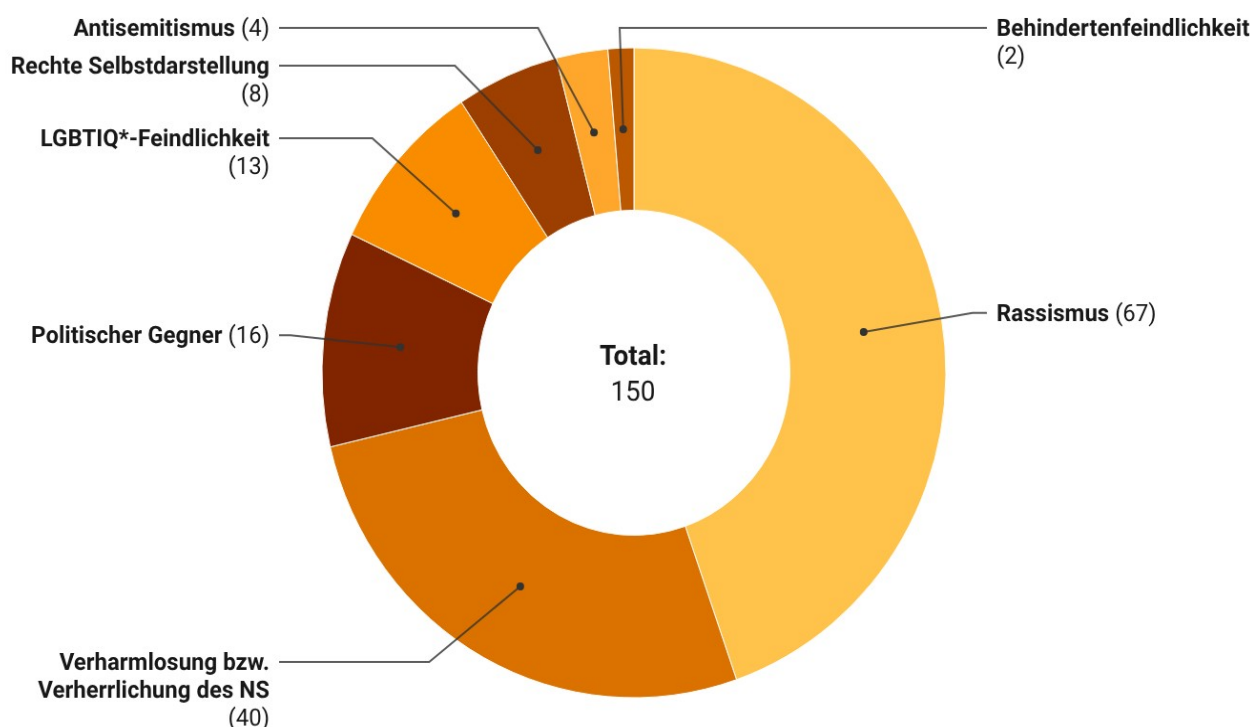
Veranstaltungen

Im Jahr 2025 dokumentierte das Register Spandau lediglich eine Veranstaltung von extrem rechten Akteur*innen. Bei der Versammlung von etwa 30 Anhänger*innen der „Deutschen Jugend Voran“ (DJV) und Neonazis in Hakenfelde handelte es sich um eine Veranstaltung anlässlich des Haftantritts des DJV-Leiters.

2- Motiv der Vorfälle 2025

Vorfälle nach Motiv

Spandau 2025



Source: Berliner Register • Created with Datawrapper

Grafik 6: Vorfälle nach Motive-Spandau 2025

Wie im vergangenen Jahr (2024: 46 %, 81 Vorfälle) ist Rassismus mit 45 Prozent das häufigste Motiv aller Vorfälle (2025: 67 von 150 Vorfällen). Das zweithäufigste Vorfallemotiv im Jahr 2025 war die Verharmlosung bzw. Verherrlichung des Nationalsozialismus mit 40 Vorfällen. Die NS-verharmlosenden bzw. -verherrlichenden Vorfälle stellen einen Anstieg im Vergleich zu 2024 (24 Vorfälle) und den vergangenen 7 Jahren dar. Das dritthäufigste Vorfallemotiv im Jahr 2025 war politische Gegner*innen (16, 2024: 32), das vierthäufigste LGBTIQ-Feindlichkeit (13 Vorfälle). Bei den Vorfällen rechter Selbstdarstellung gibt es kaum Unterschiede (2025: 8; 2024: 10) und wie im Jahr 2024 sind diese Vorfälle fast alle Propaganda, bei einem Vorfall handelt es sich um die oben erwähnte Veranstaltung der extrem rechten Jugendgruppe „Deutsche Jugend Voran“ (siehe Seite 14). Die Zahl

antisemitischer Vorfälle ist im Vergleich zu 2024 (20 Vorfälle) auffällig gesunken (2025: 4 Vorfälle). Im Jahr 2025 wurden zwei behindertenfeindlich motivierte Vorfälle gemeldet. Wie im vergangenen Jahr wurde auch im Jahr 2025 kein antifeministischer Vorfall dokumentiert und ebenso kein Fall von Sozialchauvinismus.

Motive von Vorfälle nach Art

Spandau 2025

■ Angriff
 ■ Bedrohung/Beleidigung/Pöbelei
 ■ Propaganda
 ■ Sachbeschädigung
 ■ Strukturelle Benachteiligung
 ■ Veranstaltung

Antifeminismus

Antisemitismus

Behindertenfeindlichkeit

LGBTIQ*-Feindlichkeit

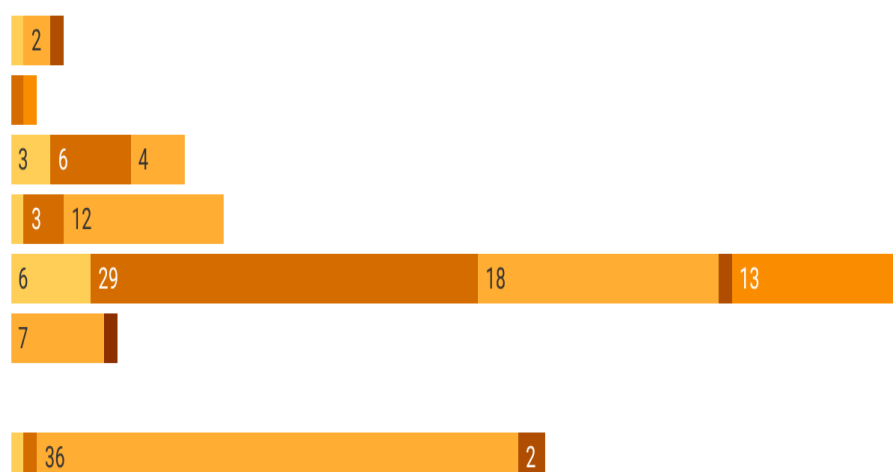
Politischer Gegner

Rassismus

Rechte Selbstdarstellung

Sozialchauvinismus

Verharmlosung bzw. Verherrlichung des NS



Nicht angegebene Zahlen sind 1

Source: Berliner Register • Created with Datawrapper

Grafik 7: Verteilung der Vorfälle nach Motiv und Art -Spandau 2025

Rassismus

Die Berliner Register unterteilen Rassismus in vier Kategorien: „Rassismus allgemein“, anti-Schwarzer Rassismus, antimuslimischer Rassismus und Antiziganismus. Im Jahr 2025 wurden in Spandau weniger Vorfälle dokumentiert, die unter „Rassismus allgemein“ eingeordnet wurden, als im Jahr 2024 (2024: 49; 2025: 31). Die Vorfälle von anti-Schwarzem-, antimuslimischem Rassismus und Antiziganismus hatten dagegen fast das gleiche Niveau wie im vergangenen Jahr.

Motiv: Rassismus

Spandau 2024, 2025

| | Jahr 2024 | Jahr 2025 |
|---|-----------|-----------|
| Rassismus allgemein | 49 | 31 |
| Anti-Schwarzer Rassismus | 14 | 15 |
| Antimuslimischer Rassismus / Muslimfeindschaft | 14 | 15 |
| Antiziganismus / Rassismus gegen Sint*izze und Rom*nja | 4 | 6 |
| GESAMT | 81 | 67 |

Source: Berliner Register • Created with Datawrapper

Grafik 8: Verteilung der rassistisch motivierte Vorfälle nach Subkategorien-Spandau 2025

Wie im vergangenen Jahr sind die Hälfte der rassistisch motivierten Vorfälle Bedrohungen, Beleidigungen und Pöbeleien (29 Vorfälle) und Angriffe (6 Vorfälle). In den Vorfallsbeschreibungen kommt meistens das Wort „Ausländer“ abwertend vor. Eine Beleidigung war anti-slawisch rassistisch motiviert, eine andere anti-asiatisch und ging mit sexueller Belästigung einher. Sie richtete sich gegen einen Mann. Zehn Beleidigungen, Bedrohungen, und Pöbeleien waren antimuslimisch rassistisch motiviert. Drei davon richteten sich gleichzeitig gegen politische Gegner*innen. Dabei wurden sowohl linke Parteien als auch muslimische Personen beleidigt und bedroht. Bei den beiden anderen antimuslimisch-rassistisch motivierten Beleidigungen, Bedrohungen, Pöbeleien ging es um das Kopftuch. Darüber hinaus richteten sich beide Angriffe gegen Frauen mit Kopftuch. Die Debatte über ein Kopftuchverbot in Deutschland ist eine rassistisch aufgeladene Debatte.

Die zweithäufigste Art rassistisch motivierter Vorfälle sind Propaganda-Vorfälle, die meistens als allgemeiner Rassismus eingeordnet wurden. Im Jahr 2025 war der aus der extrem rechten Identitären Bewegung stammende Begriff „Remigration“ auf mehr rassistischen Aufklebern zu sehen als im Jahr 2024 (3 Vorfälle im Jahr 2024, 7 Vorfälle im Jahr 2025). Ein Vorfall beinhaltete eine Todesdrohung gegen Serben.

Bei 13 der Vorfälle handelt es sich um strukturelle Benachteiligungen. Davon waren 7 Vorfälle anti-Schwarzer Rassismus. Wie bereits oben bei Struktureller Benachteiligung erwähnt (siehe Seite 14), sind solche Vorfälle für das Register Spandau ein Dunkelfeld, da die Betroffenen sie meistens nicht melden, um Nachteile zu vermeiden.

Im Jahr 2025 wurden 6 Vorfälle als antiziganistisch eingestuft. Wie im Vorjahr wurden auch dieses Jahr nur wenige antiziganistische Vorfälle dokumentiert. Laut der Melde- und Informationsstelle Antiziganismus (MIA) ist bei Antiziganismus von einem immensen Dunkelfeld auszugehen.⁶

NS-Verharmlosung bzw. -Verherrlichung

Die auffälligsten Zahlen in Spandau im Jahr 2025 wurden bei den Vorfällen von NS-Verharmlosung bzw. -Verherrlichung verzeichnet, beispielsweise: – Hakenkreuze, SS-Runen, der Zahlencode „88“ oder der verbotene Ausruf „Heil Hitler“. Mit 40 Vorfällen im Jahr 2025 wurde die höchste Zahl seit 2019 erreicht. Im Vergleich zu 2024 (24 Vorfälle) gab es einen Anstieg von 16 Vorfällen. Dieser Anstieg entspricht dem gesamten Anstieg in Berlin (2025: 1055; 2024: 842). In Spandau spielen jedoch auch wiederholte Meldungen einzelner Melder*innen eine Rolle. Bis auf vier Vorfälle sind alle NS-verharmlosende bzw. -verherrlichende Propaganda (s.o.). Bei einem Vorfall ging es um Wahlkampf.

Politische*r Gegner*in der extremen Rechten

Das dritthäufigste Vorfallsmotiv in Spandau im Jahr 2025 war politische Gegner*in der extremen Rechten. Es wurden 16 Vorfälle unter diesem Motiv dokumentiert. Im Vergleich zu 2024 ist die Zahl dieser Vorfälle stark gesunken (2024: 36; 2025: 16). Dieser Rückgang ist zum Teil auf dieselben Ursachen zurückzuführen wie der allgemeine Rückgang der Vorfälle im Bezirk. Im Jahr 2025 waren die meisten Vorfälle Propaganda (12), wobei sich 8

⁶ Melde- und Informationsstelle Antiziganismus | MIA: *Antiziganistische Vorfälle 2024 In Deutschland Dritter Jahresbericht*, <https://www.antiziganismus-melden.de/2025/06/23/die-melde-und-informationsstelle-antiziganismus-mia-veroeffentlicht-ihren-3-jahresbericht-zu-antiziganistischen-vorfaellen-in-deutschland-die-vorfallzahl-ist-im-vergleich-zum-vorjahr-um-ca-40-gest/>, abgerufen am 05.05.2026.

davon gegen die Antifa richteten. Auch in Berlin ist im bürgerlichen Spektrum eine Normalisierung davon zu beobachten, gegen die Antifa eingestellt zu sein. Drei Vorfälle enthielten Beleidigungen, einer davon nahm Bezug zum Wahlkampf. Darüber hinaus ereignete sich im Jahr 2025 ein Angriff in Hakenfelde, bei dem eine politische Gegnerin der extremen Rechten ins Gesicht geschlagen wurde.

Antisemitismus

Im Jahr 2025 wurden mit 4 Vorfällen deutlich weniger antisemitisch motivierte Vorfälle in Spandau dokumentiert als im Jahr 2024 mit 20, da der Nahostkonflikt im Straßenbild weniger präsent war. Obwohl die Veränderung nicht im gleichen Verhältnis erfolgte, war in Berlin insgesamt eine Abnahme der antisemitischen Vorfälle auf hohem Niveau zu verzeichnen. Dies zeigt sich auch bei den dokumentierten Vorfällen im benachbarten Bezirk Reinickendorf (2024: 10; 2025: 5). Die 4 antisemitischen Vorfälle umfassten die Kategorien Sachbeschädigung, Angriff und Propaganda. Ein Angriff ereignete sich in Haselhorst, wo ein 39-Jähriger zwei Nachbarn (68 und 42 Jahre alt) vom Balkon aus antisemitisch beleidigte und anschließend versuchte, sie mit einem Stuhl anzugreifen. Ein Propaganda-Vorfall wurde aus Hakenfelde gemeldet. Er war aus dem Fußballkontext. Ein weiterer Propaganda-Vorfall aus dem Ortsteil Spandau stand im Zusammenhang mit dem Nahost-Konflikt.

LGBTIQ*Feindlichkeit

Im Jahr 2025 wurden in Spandau 13 LGBTIQ*-feindliche Vorfälle dokumentiert. Obwohl sich die Zahlen im Vergleich zu 2024 nicht auffällig unterscheiden, wurde 2025 die höchste Zahl seit 2019 registriert. 6 der Vorfälle waren Bedrohungen, Beleidigungen und Pöbeleien, 3 waren Angriffe. Das Register erhielt Informationen über eine Beleidigung und 2 Angriffe aus Pressemitteilungen der Polizei sowie über einen Angriff aus einer schriftlichen Anfrage beim Abgeordnetenhaus Berlin. Außerdem hat ein Propaganda-Vorfall Bezug zum Stolzmonat und ein anderer zum „Dritten Weg“. Darüber hinaus

enthalten ein rassistischer Angriff und zwei Propaganda-Vorfälle LGBTIQ*-Feindlichkeit als Nebenmotiv.

Behindertenfeindlichkeit

Im Jahr 2025 wurden in Spandau zwei behindertenfeindliche Vorfälle dokumentiert und ein rassistisch motivierter Vorfall enthält auch Behindertenfeindlichkeit als Nebenmotiv. Ein Vorfall ereignete sich in einem Bus und verlief wie folgt:

Mensch mit kognitiver Behinderung Rauswurf aus Bus angedroht

20.07.2025

Ein junger Mann mit kognitiver Behinderung stieg in den Bus der Linie M45. Er wirkte aufgeregt. Im Laufe der Fahrt jammerte er laut und begann zu weinen. Der Fahrer drohte über Lautsprecher, ihn aus dem Bus zu werfen. Daraufhin versuchten andere Fahrgäste erfolglos, den jungen Mann zu beruhigen. Kurz vor der Haltestelle Rathaus Spandau rief der Fahrer nach hinten, wenn er nicht leiser sei, rufe er die Polizei. Der Mann stieg aus.

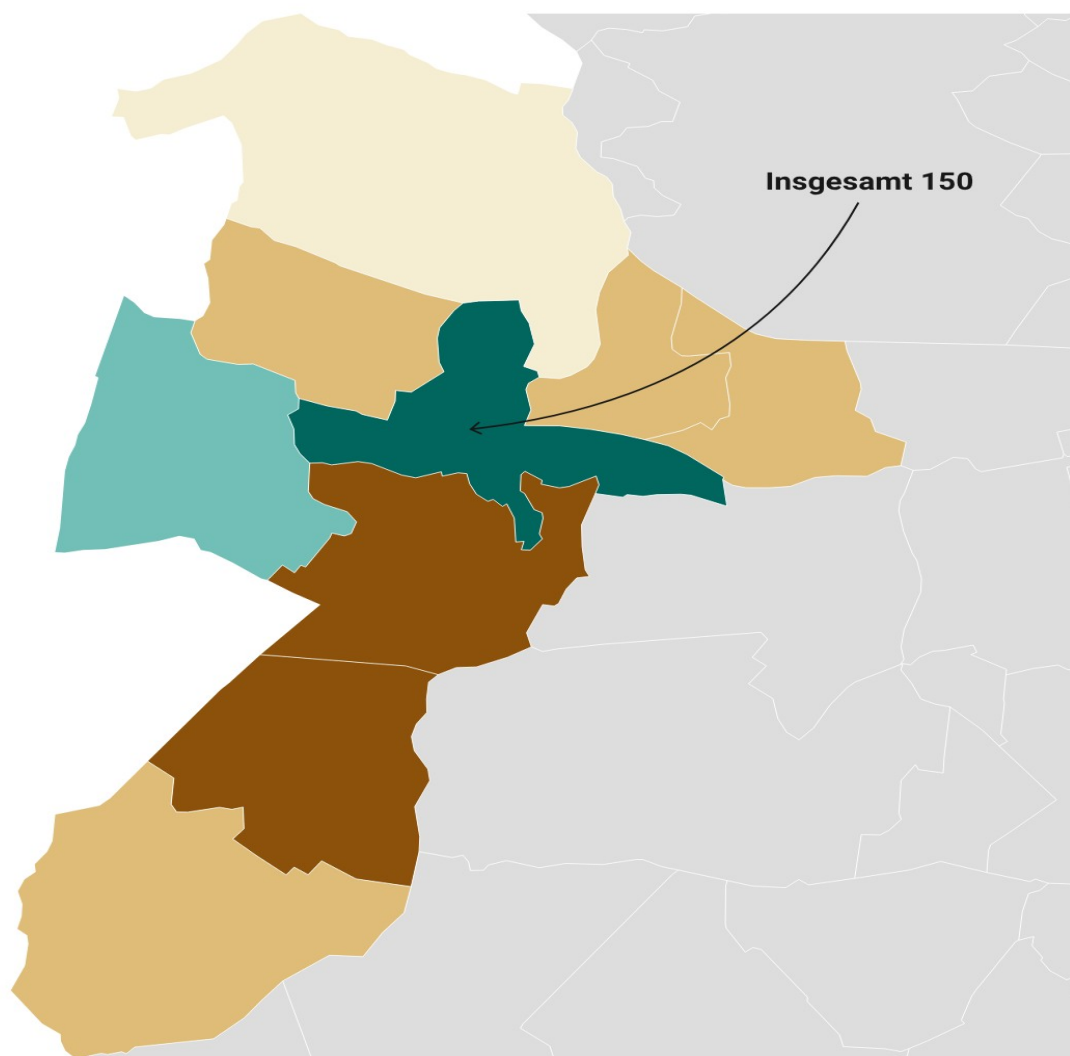
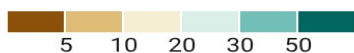
Quelle: Bürger*innenmeldung

3- „Ortsteile“ und „Tatorte“ der Vorfälle 2025

Mehr als ein Drittel (61) aller in Spandau erfassten Vorfälle wurden aus dem gleichnamigen Ortsteil dokumentiert. Auch in den Vorjahren bezogen sich die meisten Meldungen auf diesen Ortsteil. Im Jahr 2025 wurde fast die Hälfte der Propaganda-Vorfälle (37), Beleidigungen, Bedrohungen und Pöbeleien (18) sowie 4 der 12 Angriffe aus dem Ortsteil Spandau gemeldet. Die Häufung lässt sich mit der zentralen Bedeutung dieses Ortsteils erklären. Hier befinden sich neben dem Fern-, Regional- und S-Bahnhof die Haltestellen sämtlicher Buslinien Spandaus sowie das Rathaus mit dem Bürgeramt. Außerdem befinden sich hier viele Behörden wie das Jobcenter, das Sozialamt und das Gesundheitsamt. Am Werner-Salomon-Platz vor dem Rathaus beginnt die größte Fußgängerzone Berlins, die den Marktplatz und die angrenzenden Straßen der Altstadt umfasst. Sie ist stark frequentiert. Wo viele Menschen einander begegnen, umsteigen oder Behördengänge und Arztbesuche erledigen, treten Beleidigungen und körperliche Angriffe häufiger auf. Auch die meisten jüdischen Gedenkort (Mahnmale, Stolpersteine und Gedenktafeln) befinden sich in diesem Ortsteil. Im Jahr 2024 waren sie von fünf Sachbeschädigungen betroffen. In diesem Jahr wurde, parallel zum Rückgang antisemitischer Vorfälle, lediglich eine Sachbeschädigung an einem jüdischen Gedenkort gemeldet.

Verteilung der Vorfälle im Bezirk Spandau im Jahr 2025

Vorfälle je Ortsteil/ Bezirksregion



Bezirksweit/unbekannt: 16, Internet: 4, Spandau-Ortsteil: 61, Staaken: 30, Hakenfelde: 11, Haselhorst: 9, Kladow: 6, Falkenhagener Feld: 5, Siemensstadt: 5, Wilhelmstadt: 2, Gatow: 1

Quelle: Berliner Register • Erstellt mit Datawrapper

Grafik 9: Verteilung der Vorfälle nach Ortsteilen für den Bezirk Spandau 2025

Der Ortsteil Staaken war der zweithäufigste gemeldete Vorfalldort. Aus diesem Ortsteil wurden 25 Propaganda-Vorfälle gemeldet. Die vielen Vorfälle in Staaken sind auf das große Engagement einer einzelnen meldenden Person zurückzuführen. Außerdem wurden 16 Vorfälle als bezirksweit eingeordnet, da fast alle dieser Vorfälle – außer einem Propaganda-Vorfall – von den Kooperationspartner*innen gemeldet wurden. Sie enthalten mehr als die Hälfte der strukturellen Benachteiligungen sowie 6 Beleidigungen und einen

Angriff. Aus Hakenfelde wurden 11 Vorfälle gemeldet, davon sind die meisten Propaganda, gefolgt von zwei Beleidigungen und einer Bedrohung. Bis auf 2 Vorfälle wurden die Vorfälle aus Hakenfelde von Bürger*innen oder bezirklichen Anlaufstellen gemeldet.

Außerdem wurden 3 strukturelle Benachteiligungen aus Siemensstadt gemeldet, in dem letztes Jahr kein Vorfall dokumentiert wurde. Ein Fall davon ist ein behindertenfeindlicher Vorfall. Ein LGBTIQ*-feindlicher Angriff ereignete sich ebenfalls in Siemensstadt.

Darüber hinaus wurden 4 Beleidigungen, Bedrohungen und Pöbeleien und ein Angriff, der am Wohnort passiert ist, aus dem Falkenhagener Feld gemeldet, wo es keinen Propaganda-Vorfall gibt.

Der Angriff verlief wie folgt:

Wiederholt rassistische Beleidigungen und Angriffe im Wohnhaus

01.08.2025

Im Ortsteil Falkenhagener Feld wurde eine migrantische Familie mit Kindern von ihrem Nachbarn aus rassistischen Motiven wiederholt beleidigt, ausgegrenzt und angegriffen. Der Nachbar hat die Kinder der Familie mehrfach beleidigt, ihnen verboten den Fahrstuhl zu benutzen (die Familie wohnt im 14. Stock), und diesen mit seinem eigenen Schlüssel abgeschlossen. Die Familie hatte deshalb bereits einmal die Polizei verständigt. Die Familie beobachtete außerdem, wie der Nachbar auf eigene Faust eine Kamera im Eingangsbereich des Hauses installierte. Mehrmals wurden Familienmitglieder von oben bespuckt oder mit Wasser übergossen, als sie nach Hause kamen. Anderen Nachbarn sei dieses Verhalten bekannt, bisher habe allerdings keine*r im Haus etwas dagegen unternommen.

Quelle: Register Spandau

Bezüglich des Wohnorts als Tatort wurden im Jahr 2025 3 Angriffe in Wohnhäusern gemeldet, im Jahr 2024 gab es keine Angriffe im Wohnumfeld. Außerdem waren die Orte, an denen Propaganda-Vorfälle stattfanden, in Wohnorten meistens Fahrstühle in Hochhäusern.

Im Kontext Arbeitsstelle wurden 6 Vorfälle in diesem Jahr dokumentiert (4 im Jahr 2024), von denen 5 strukturelle Benachteiligungen sind. 3 dieser Vorfälle waren anti-Schwarzrassistisch motiviert, bei einem Vorfall war das Motiv Antiziganismus. In

Geflüchtetenunterkünften und deren Umfeld fanden, wie im vergangenen Jahr, zwei Beleidigungen, Bedrohungen, Pöbeleien statt. Diese beiden Vorfälle ereigneten sich im Falkenhagener Feld. In einem Vorfall wurde eine Mitarbeiterin bedroht:

Mitarbeiterin einer Unterkunft für Geflüchtete bedroht

05.03.2025

Auf ihrem Weg von der Unterkunft zur Bushaltestelle wurde eine muslimische Sozialarbeiterin von einem Mann mit der Geste „Kehle durchschneiden“ bedroht.

Quelle: Meldeformular Berliner Register

In diesem Jahr wurden 6 Vorfälle dokumentiert, die in Parteibüros, Vereinen oder Initiativen passiert sind. 4 davon waren Beleidigungen, Bedrohungen oder Pöbeleien, 2 waren Propaganda. Es gab 2 Vorfälle, die sich gegen politische Parteien richteten, und in einem Vorfall geht es um LGBTIQ*-Feindlichkeit, in einem anderen um politische Gegner*innen. Außerdem wurde ein Verein antimuslimisch und rassistisch bedroht und das Vereinsbüro beschmiert. Darüber hinaus ging es in einem rassistisch motivierten Vorfall um den Ukraine-Konflikt.

An den üblichen Tatorten wie öffentliche Verkehrsmittel, Bahnhöfe und Haltestellen, wurden im Jahr 2025 weniger Propaganda-Vorfälle dokumentiert als im Jahr 2024 (2025: 12; 2024: 22). Bezüglich Beleidigungen, Bedrohungen und Pöbeleien gibt es keinen großen Unterschied. Im Jahr 2025 wurden jedoch 6 Angriffe dokumentiert, im Jahr 2024 nur einer.

Für den öffentlichen Raum (Straßen, Grünanlagen, Parkplätze u.ä.) wurden Beleidigungen/ Bedrohungen/ Pöbeleien (2025: 12; 2024: 14), Angriffe (2) sowie Sachbeschädigungen (2025: 3; 2024: 5) auf einem ähnlichen Niveau wie im Jahr 2024 erfasst. Entsprechend dem generellen Rückgang der Vorfälle wurden auch weniger Propaganda-Vorfälle im öffentlichen Raum registriert (2025: 38; 2024: 52).

Zusammenfassung

In Spandau wurden 2025 weniger Vorfälle dokumentiert als in dem Vorjahr. Ein Grund dafür ist dass die Zahl der gemeldeten antisemitischen Vorfälle im Vergleich zu 2024 gesunken ist. Darüber hinaus gab es Personalwechsel in der Registerstelle, was sich auf die Vernetzung im Bezirk ausgewirkt haben könnte. Im Vergleich zu anderen Berliner Bezirken werden in Spandau vergleichsweise wenige Vorfälle registriert. Dies liegt unter anderem an den Besonderheiten der Spandauer Zivilgesellschaft und den politisch aktiven Personen. Bisher sind organisierte Neonazigruppierungen im Bezirk nicht bekannt.

Propaganda war die mit Abstand häufigste Vorfallsart, hauptsächlich handelte es sich um NS-Verharmlosung bzw. -Verherrlichung, das zweithäufigste Motiv bei Propaganda-Vorfällen im Jahr 2025 war Rassismus. Wie in den Vorjahren stellte Rassismus das häufigste Motiv aller Vorfälle dar und war – außer bei Propaganda – vor allem bei Angriffen, Beleidigungen/ Bedrohungen/ Pöbeleien sowie den strukturellen Benachteiligungen vorherrschend. Wie in den Vorjahren wurden die meisten Vorfälle aus dem Ortsteil Spandau gemeldet. Der Ortsteil Spandau ist das Zentrum des gleichnamigen Bezirks. Neben der Struktur mit Behörden und Bürgeramt liegt das auch am Bahnhof als Verkehrsknotenpunkt in die Innenstadt bzw. ins Umland sowie an der stark frequentierten Fußgängerzone mit Marktplatz und Rathausvorplatz. Wie in den Vorjahren waren die öffentlichen Verkehrsmitteln, Bahnhöfen und Haltestellen sowie der öffentliche Raum, die Straßen und Grünanlagen häufigste Vorfallsorte.

DAS EXTRA:

Übersicht der letzten Jahre mit dem Schwerpunkt Rechte Selbstdarstellung und Veranstaltungen

Art der Vorfälle-Veränderung in Jahren

Spandau 2019-2025

| Art des Vorfalls | 2019 | 2020 | 2021 | 2022 | 2023 | 2024 | 2025 |
|---------------------------------------|-----------|------------|------------|-----------|------------|------------|------------|
| Angriff | 9 | 21 | 12 | 9 | 14 | 10 | 12 |
| Bedrohung/ Beleidigung/ Pöbelei | 47 | 21 | 32 | 22 | 24 | 44 | 40 |
| Propaganda | 32 | 43 | 39 | 33 | 36 | 92 | 79 |
| Sachbeschädigung | 0 | 1 | 5 | 4 | 3 | 6 | 4 |
| Strukturelle Benachteiligung | 0 | 8 | 19 | 10 | 24 | 25 | 14 |
| Veranstaltung | 1 | 6 | 2 | 5 | 0 | 0 | 1 |
| Sonstiges | 5 | 0 | 0 | 0 | 1 | 0 | 0 |
| GESAMT: | 94 | 100 | 109 | 83 | 102 | 177 | 150 |

Source: Berliner Register • Created with Datawrapper

Motive der Vorfälle-Veränderung in Jahren

Spandau 2019-2025

| | Jahr 2019 | Jahr 2020 | Jahr 2021 | Jahr 2022 | Jahr 2023 | Jahr 2024 | Jahr 2025 |
|---|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|
| Antifeminismus | 0 | 0 | 2 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Antisemitismus | 1 | 3 | 2 | 9 | 10 | 20 | 4 |
| Behindertenfeindlichkeit | 5 | 2 | 4 | 2 | 1 | 1 | 2 |
| LGBTIQ*-Feindlichkeit | 6 | 5 | 6 | 2 | 8 | 9 | 13 |
| Politischer Gegner | 7 | 6 | 9 | 2 | 7 | 32 | 16 |
| Rassismus | 48 | 47 | 57 | 39 | 60 | 81 | 67 |
| Rechte Selbstdarstellung | 12 | 26 | 20 | 13 | 9 | 10 | 8 |
| Sozialchauvinismus | 2 | 0 | 0 | 0 | 2 | 0 | 0 |
| Verharmlosung bzw. Verherrlichung des NS | 13 | 11 | 9 | 16 | 5 | 24 | 40 |
| GESAMT | 94 | 100 | 109 | 83 | 102 | 177 | 150 |

Source: Berliner Register • Created with Datawrapper

Neben den oben erwähnten Auffälligkeiten wie der Zunahme von Verharmlosung bzw. Verherrlichung des Nationalsozialismus und dem allgemeinen Rückgang der Vorfälle ist auch eine geringe Veränderung der Zahlen zur rechten Selbstdarstellung im Bezirk zu beobachten.

Im Jahr 2020 wurden 26 Vorfälle rechter Selbstdarstellung dokumentiert sowie eine Zunahme der Aktivitäten der Kleinstpartei „Der III. Weg“ beobachtet. Dazu gehörten 4 Veranstaltungen, zum Beispiel im Zusammenhang mit der Instrumentalisierung des Volkstrauertags durch den „III. Weg“ sowie Aktivitäten anderer kleiner Parteien. Außerdem wurden mehr Aufkleber von „Der III. Weg“ mit verschiedenen Motiven entdeckt und auch Aufkleber von „QAnon“, einer aus den USA stammenden Verschwörungserzählung, sowie der extrem rechten Identitären Bewegung. Im folgenden Jahr (2021) wurden 20 Vorfälle rechter Selbstdarstellung registriert, davon 19 Propaganda-Vorfälle, von denen wiederum 16 einen Bezug zu „Der III. Weg“ oder zur Corona-Pandemie hatten. Zudem gab es zwei NS-verharmlosende bzw. -verherrlichende Veranstaltungen, eine davon wurde von der Kleinstpartei „Die Basis“ organisiert, die andere war eine Querdenker-Demo. Im Jahr 2022 waren die extrem rechten Akteur*innen sichtbarer als in den folgenden Jahren, da drei Veranstaltungen von der Kleinstpartei „Der III. Weg“ und zwei weitere von „Die Basis“ organisiert wurden.

Im Jahr 2022 war ein Rückgang der Präsenz extremer rechter Akteur*innen zu verzeichnen. Die Kleinstparteien, die im Kontext der Corona-Pandemie aktiv waren, sind in Spandau kaum noch präsent – abgesehen von einigen Aufklebern. „Der III. Weg“ führt die Instrumentalisierung des Volkstrauertags fort, allerdings nicht so aktiv wie früher. Eine Vermutung ist, dass die meisten extrem rechten Akteur*innen wegen der Pandemie-Maßnahmen im Bezirk geblieben sind und sich radikalisiert haben. Zudem gab es in den vergangenen Jahren (besonders in den Jahren 2017, 2018 und 2019) große Gegendemos von antifaschistischen Aktivist*innen, die ein starkes Zeichen setzen konnten. Vielleicht trugen diese Demonstrationen zum Rückgang extrem rechter Demonstrationen bei.

Kontakt:

Registerstelle Spandau

Tel: 030 513 0100 13

162 578 17 23

E-Mail: register.spandau@giz.berlin

<https://berliner-register.de/register/spandau/>

<https://giz.berlin/projects/registerstelle-spandau.htm>



Adresse:

GIZ gGmbH

Reformationplatz 2

13597 Berlin



Gefördert durch

im Rahmen von

| | | |
|---|--|---|
| BERLIN | | DEMOKRATIE. VIELFALT. RESPEKT. Das Landesprogramm gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus |
| Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung | | |